Zur deutschsprachigen Nomenklatur der Säuger

Von Hans-Albrecht Freye (Halle)

Müller-Using und Haltenorth haben 1954 in den „Säugetierkundlichen Mitteilungen" auf der Basis der Simpsonschen Klassifikation (1945) für die rezenten 22 Unter- und 10 Teilordnungen sowie für die 52 Überfamilien und 118 Familien deutsche Namen vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt. Wir haben daraufhin in Halle in Gemeinschaftsarbeit zum gleichen Thema ebenfalls Vorschläge unterbreitet (Eble, Freye, Kämpfe, Kittel, Klapperstück 1954). Wir wollten dabei nicht nur die aus zeitbedingten Schwierigkeiten bei uns schwer greifbare Arbeit von Müller-Using und Haltenorth einem größeren Kreis Interessierter zugängig machen, sondern auch zu den aufgeworfenen Fragen konstruktive Vorschläge bringen, da wir im Grundsätzlichen mit Müller-Using und Haltenorth übereinstimmen. Da des weiteren auch Gaffrey (1955) zur deutschsprachigen Nomenklatur Vorschläge unterbreitete, wurde dieser Fragenkomplex auf die Tagesordnung der Juni-Sitzung (VI, 1955) unserer Gesellschaft gesetzt. In Berlin verlief die Diskussion darüber ohne rechtes Ergebnis, und es wurde weit weniger darüber gesprochen, welche Vorschläge zu machen sind, als vielmehr ob man sich überhaupt die Köpfe darüber zerbrechen sollte.

Nun glaube ich aber, daß man über dieses Thema nicht einfach mit einer Handbewegung hinweggehen kann. In den letzten Jahren hat es sich in zunehmendem Maße erwiesen, daß die Belange allgemein der Biologie (und in ihr mehr der Zoologie als der Botanik) einer größeren Aufmerksamkeit im öffentlichen Leben bedürfen. Es geht hierbei m. E. nicht um nebensächliche Fragen, sondern letztlich um die Lebensfragen unserer Disziplin schlechthin. Innerhalb der Naturwissenschaften steht heute sowohl die Unterstützung der biologischen Forschung als auch bedauerlicherweise das Unterrichtsfach Biologie auf der schulischen Stundentafel zumeist an letzter Stelle. Die Einschätzung der Biologie als Wissenschaft ist in der Öffentlichkeit einer gewissen Krise unterworfen. Das war auch im wesentlichen wohl die Ursache zur Gründung des Verbandes Deutscher Biologen im Jahre 1954 im Anschluß an die Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte im September in Freiburg. Zugegebenermaßen sind die anderen naturwissenschaftlichen Fächer der Biologie insofern voraus, als etwa die Physik oder die Chemie über das rein beschreibende Stadium längst hinaus sind. Obwohl die Biologie sich erst im Übergang zum experimentellen Stadium (trotz einiger hervorragender Erfolge auf experimentellem Gebiet)

befindet, darf das aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie heute um so mehr eine zentrale Stellung sowohl innerhalb der Naturwissenschaften als auch zur sogenannten Geisteswissenschaft einnimmt. Um das zu unterstreichen, ist es neben vielem anderem aber erforderlich, daß wir den bisherigen Ergebnissen der Biologie das notwendige Gesicht geben. Und dazu gehört auch die Systematik. Wenn das auch in der Mammologie durch das Simpsonsche Werk in hervorragendem Maße geschehen ist — mag man sich dazu persönlich stellen, wie man will —, so müssen doch zur notwendigen Verbreitung die Grundgedanken jenes Systems in der deutschen Sprache ihren Eingang finden. Wir kommen dabei um eine deutschsprachige Nomenklatur der Säuger nicht herum.

Wenn man an die Flut der populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen, an den Unterricht in den Volkshochschulen, an die Gestaltung der Schulbücher, die Beschilderung der Tiergärten- und Zoogehege, die museale Beschriftung und nicht zuletzt an den Schulunterricht in den gemeinbildenden Schulen denkt, dann muß uns allein aus pädagogischen Gründen das Problem einer deutschsprachigen Nomenklatur beschäftigen. Durch den Rückgang der humanistischen Bildung und durch die Tatsache, daß viele unserer heutigen Studenten nicht einmal des Lateinischen mächtig sind, ist das auch gleichzeitig ein Problem an unseren Hochschulen. Sowohl in den Vorlesungen als auch in den Lehrbüchern werden zumindest für die jungen Semester die deutschen Namen angewendet werden müssen.

Früher galt es als selbstverständlich, daß die Fachgelehrten und Wissenschaftler ihre Probleme in aller Stille erst einmal ausreifen ließen, ehe die Ergebnisse des Erarbeiteten der Fachpresse übergeben wurden; und danach erst wurde die breite Öffentlichkeit informiert. Heute ist das nicht mehr ganz so, denn die Tagespresse und populärwissenschaftlichen Zeitschriften versorgen die breiten Volksmassen in ziemlich vorlauter Weise mit halbfertigen, geplanten oder erst zu erwartenden Fortschritten der wissenschaftlichen Untersuchungen und ergehen sich in einer Art technischer Prophetie und Glücksverheißung, wie das Paul Walden in seiner Arbeit „De docta ignorantia“ (1955) einmal genannt hat. Da die mammologische Systematik schon seit 50 Jahren, seit dem Erscheinen von „Brehms Tierleben“, populärwissenschaftlich geboten wird und seitdem immer und immer wieder mehr oder minder gut kopiert wurde, können wir heute die Ergebnisse der systematischen Studien nicht erst in aller Stille ausreifen lassen, sondern müssen sie angesichts des Zurückbleibens und des erheblichen Durcheinanders in den volkstümlichen Schriftenreihen, Schulbüchern usw. in moderner Form den heutigen Erkenntnissen gemäß verbreiten. Wie schon Müller-Using und Haltenorth betonten, sollten deshalb die Fachgenossen eine Mitarbeit außerhalb der engen Zirkel nicht ablehnen. Sie sollten vielmehr um die Verwendung ihrer Erkenntnisse besonders in den Schulbüchern besorgt

sein und sich um die allgemeinverständliche Darstellung kümmern. Das so etwas möglich ist und zu brauchbaren Resultaten führt, haben uns die Chemiker, Physiker oder die Historiker gezeigt. Aber auch innerhalb der Zoologie haben das zum größten Teil die Ornithologen geschafft, und momentan sind gerade die Libellenspezialisten dabei, in Gemeinschaftsarbeit zwischen Ost und West für die 78 Arten der heimischen Libellen neue Namen zu prägen, um der heranwachsenden Jugend ein Gerüst zu geben und ihre Sammlungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Wie sieht es im mammologischen Schrifttum mit der deutschen Benennung aus? Ich habe mir die Mühe gemacht und einmal im Hinblick auf die deutschsprachige Nomenklatur diejenige säugetierkundliche Literatur miteinander verglichen und sie einer kritischen Durchsicht unterzogen, die einerseits den interessierten Laien, Liebhabern, Lehrern, Studenten zugänglich ist, aber auch andererseits von den Fachleuten mit herangezogen wird. Es wurden im einzelnen folgende Werke benutzt: „Brehms Tierleben", 4. Aufl. (1912), „Brehms Tierleben" in 4 Bänden, herausgegeben von Rammner (1952), Krumbiegel „Biologie der Säuger", Band 1 (1954), Krumbiegel „Mammalia. Säugetiere" in P. Schulze Biologie der Tiere Deutschlands (1930/31), Brohmer, Ehrmann, Ulmer „Die Tierwelt Mitteleuropas", Band VII Wirbeltiere (1929), Kosmos-Lexikon, Band 1 (1953), Schmeil „Lehrbuch der Zoologie" (1950), Baumann „Säugetiere der Schweiz" (1949) und Schulbuch, herausgegeben vom Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut (DPZI 1955).

Auffallend ist die willkürliche und keineswegs übereinstimmende Benennung der einzelnen systematischen Kategorien. Im großen Brehm wird z. B. für die Familien der *Erinaceidae, Soricidae, Talpidae, Pteropidae, Spalacidae, Leporidae* von Igelartigen, Spitzmausartigen, Maulwurfartigen, Flughundeartigen, Blindmausartigen im engeren Sinne, Hasen im weiteren Sinne usw. gesprochen. Diese Erscheinung findet man in allen Auflagen des Brehm, im alten und neuen Krumbiegel, im großen Brohmer, im Kosmos-Lexikon und vielen anderen mehr. Leider herrscht dabei aber in den einzelnen Werken keineswegs Übereinstimmung.

Oder wem hilft es z. B., wenn für die Familie der *Phalangeridae* im Krumbiegel 1931 die deutsche Bezeichnung „Kusus", im Krumbiegel 1954 „Phalanger", im großen Brohmer „Rüsselbeutler" und bei Müller-Using und Haltenorth „Kletterbeutler" angegeben wird? Für die *Macrosceli(di)dae* bringt Krumbiegel 1931 die deutsche Benennung „Springrüßler", 1954 dagegen „Rohrrüßler", Müller-Using und Haltenorth sprechen von „Rüsselspringern". Für die Familie der *Megadermatidae* findet man im Krumbiegel 1954 die Übersetzung „Ziernasen", im Kosmos-Lexikon dagegen „Großohren" und bei Müller-Using und Haltenorth „Klaffmäuler". Für die Familie der *Noctilionidae* wird im großen

Brehm und Krumbiegel 1931 „Hasenmaulflatterer", im Krumbiegel 1954 dagegen „Hasenmausflatterer" (Druckfehler?) und bei Müller-Using und Haltenorth „Hasenmäuler" verwendet. Ähnliche Beispiele findet man in der Ordnung der *Primates*. Für die Familie *Lemuridae* werden im großen Brohmer 1929 „Makiartige", im Krumbiegel 1954 „Makis", im Schulbuch des DPZI „Fuchsaffen", von Müller-Using und Haltenorth „Lemuren" als deutschsprachige Benennungen verwendet. Die *Cercopithecidae* sind in der Mehrzahl der benutzten Werke mit „Meerkatzenartige", im Schmeil 1950 mit „Hundsaffen", von Müller-Using und Haltenorth mit „Tieraffen" übersetzt. Die *Spalacidae* sind im großen Brehm als „Blindmausartige im engeren Sinne", im Krumbiegel 1931 als „Blindmäuse" und 1954 als „Blindgräber" bezeichnet. Die *Capromyidae* werden einmal „Hasenmäuse" (Krumbiegel 1931), ein andermal „Baumratten" (ders. 1954) und schließlich auch „Ferkelratten" (Müller-Using und Haltenorth) genannt. Diese vergleichsweisen Aufzählungen könnte man beliebig fortsetzen, immer wieder stößt man auf ein heilloses Durcheinander.

Daraus ergibt sich m. E. die notwendige Folgerung, endlich einmal die deutschsprachige Nomenklatur zu vereinheitlichen und den modernen Gegebenheiten der systematischen Erkenntnis anzupassen. Um eine solche größere Straffung durchführen zu können, sollte man bemüht sein, die systematischen Kategorien einheitlich zu bezeichnen. Müller-Using und Haltenorth schlugen vor, die Überfamilien mit -artige zu übersetzen. Für die Familien glauben wir, die Endung -tiere (wenn auch nicht dogmatisch!) einführen zu können. Für die Unterordnung könnte man evtl. -verwandte benutzen. Diese Vorschläge sollte man natürlich nur sinnvoll, ohne Vergewaltigung der deutschen Sprache anwenden.

Dabei erhebt sich aber die Frage, ob man überhaupt berechtigt ist, solche Eingriffe in die deutsche Sprache vorzunehmen. Auf der Juni-Sitzung in Berlin wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß ja schon die Versuche von Pohle (1941), „Fleder" und „Spitzer" für Fledermäuse und Spitzmäuse einzuführen, vor 15 Jahren gescheitert sind. Dazu ist zu sagen, daß dieser Versuch damals scheitern mußte, weil hier Buchnamen eingeführt werden sollten für Namen von Tieren, die schon jahrhundertelang im Volksmund verankert sind. Die Namen der einzelnen Arten zu verändern, ist überhaupt viel schwieriger. Das einzelne Tier hat im Volksmund als Ausdruck der Naturbeobachtung und Naturverbundenheit des früheren Menschen eine Fülle ganz bestimmter Namen bekommen, die geographisch, völkisch, soziologisch und auch mythologisch verwurzelt sind. Das Wörterbuch der deutschen Tiernamen, das 1948 unter der Leitung von Prof. W. Wissmann ins Leben gerufen worden ist (vgl. Nitsche, 1954), verzeichnet z. B. über 2000 volkstümliche Namen für Libelle, über 1000 deutsche Elsternamen und nicht viel

weniger, häufig allerdings tabuierte, z. B. vom Wiesel, Bär oder Wolf. Aber durch die Verstädterung, die Naturentfremdung des modernen Menschen, die Schule und nicht zuletzt durch die Literatur verschwinden die volkstümlichen Namen immer mehr und müssen den Einheitsnamen Platz machen. Angesichts dieser Tendenz gehen in allerjüngster Zeit die Versuche der Lepidopterologen noch viel weiter als die von Pohle seinerzeit. Sie wollen für den Großen Fuchs z. B. „Ulmenparkland-Prachtfalter", für den Zitronenfalter „Waldheiden-Eckflügel-Gelbling" und für den Schwalbenschwanz „Doldenkräutertrockenrasen-Schwanzfalter" setzen und damit gleich möglichst viel über das Vorkommen und die Lebensgewohnheiten der betreffenden Arten aussagen.

Wir wollen in unseren heutigen Vorschlägen ja gar nicht solche Wortungeheuer bilden und volkstümlich entstandene Namen ändern. Wir wollen nur Namen, die von vornherein zum größten Teil Buchnamen waren, systematisch abstrakte Begriffe, vereinheitlichen, dem modernen Stand anpassen und damit unserer heranwachsenden Jugend und den interessierten Laien das Eindringen in die notwendige Teildisziplin der Systematik erleichtern.

Nomina sunt odiosa — Namen erregen Ärgernis! Aber sie sind in der Nomenklatur das einzige Mittel der Verständigung!

Literatur:

Baumann, F., 1949. — Die freilebenden Säugetiere der Schweiz. — Huber, Bern.

Brehm, A., 1912. — Die Säugetiere. 4. Aufl., herausgegeb. v. zur Strassen, bearb. v. Hilzheimer u. Heck. Leipzig.

Brohmer, P., Ehrmann, P., Ulmer, G., 1929. — Die Tierwelt Mitteleuropas, Bd. VII Wirbeltiere. — Quelle & Meyer, Leipzig.

Eble, Freye, Kämpfe, Kittel, Klapperstück, 1954. — Beitrag zur deutschsprachigen Nomenklatur der recenten Mammalia. — Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. 4, Heft 1, 169—172.

Gaffrey, G., 1955. — Über die deutschsprachige Nomenklatur der Säugetiere, insbesondere der deutschen. — Abhdlg. u. Ber. Staatl. Mus. Dresden 22, 185—205.

Krumbiegel, I., 1930/31. — *Mammalia*. Säugetiere. In P. Schulze Biologie der Tiere Deutschlands.

Krumbiegel, I., 1954. — Biologie der Säuger. Band 1. — Agis-Verlag, Krefeld.

Müller-Using u. Haltenorth, 1954. — Simpsons Neuordnung der *Mammalia* in ihrer Bedeutung für die deutsche Säugetierkunde. — Säugetierkundl. Mitteilungen 2, 102—109.

Nitsche, G., 1954. — Zur Tiernamenkunde. — Wiss. Annalen 3, 728—747.

Pohle, H., 1941. — Wieviel Säugetierarten leben in Deutschland? — Zool. Anz. 133, 81—94.

Rammner, W., 1952. — Brehms Tierleben in 4 Bänden, 2. Aufl., 4. Band Säugetiere. — Leipzig.

Schmeil, O., 1950. — Lehrbuch der Zoologie. — Quelle & Meyer, Heidelberg.

Walden, P., 1955. — De docta ignorantia. — Naturw. Rdsch. 8, 91—95.

Biologie. — Beiheft zum 4. u. 5. Lehrbrief Wirbeltiere, herausgegeben v. Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut 1954.

Kosmos — Lexikon, 1. Band, Stuttgart 1953.